



## **Redeskript Stefan Schäfer**

### **PK Babylotse 12.05.2014**

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch der Kinderschutzbund Frankfurt freut sich, dass mit dem Projekt Babylotse ein flächendeckendes Projekt zur Früherkennung belasteter Familien und bedarfsgerechter Vermittlung in Frühe Hilfen in Frankfurt etabliert werden kann und wir als operativer Projektträger damit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Familien und Prävention von Kindeswohlgefährdungen in frühesten Phase leisten können.

Ich möchte Ihnen die Funktionsweise des Projektes Babylotse kurz vorstellen.

#### **Warum überhaupt ist ein solches Projekt erforderlich?**

Wie bereits erwähnt wissen wir aus Hamburg und anderen Standorten vergleichbarer Programme, dass ca. ein Drittel der Familien rund um die Geburt weiteren Unterstützungs- und Informationsbedarf unterschiedlich ausgeprägter Intensität hat.

Der Bereich Frühe Hilfen spielt in der Begleitung junger Familien eine immer wichtigere Rolle. In Frankfurt am Main hat sich in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Angeboten entwickelt, die junge Familien unterstützen.

Erfahrungsgemäß finden aber oftmals Familien, die eine intensivere Unterstützung rund um die Geburt eines Kindes benötigen, nicht von sich aus den Weg in die Familienbildungsstätten und ähnliche Einrichtungen. Daher sind ein systematisches Verfahren zur frühestmöglichen Erkennung von Unterstützungsmöglichkeiten einerseits und eine passgenaue Vermittlung in diese Angebote andererseits erforderlich.

#### **Was können Belastungsfaktoren der Familien sein?**

- > Besondere Belastungen (Integration, wirtschaftliche Probleme)
- > psychische Belastung oder Erkrankung (familiär oder beruflich)
- > Sehr junge Mütter
- > Mehrlingsgeburten, viele Kinder
- > Erhöhte Fürsorgeanforderungen (Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen des Kindes oder pflegebedürftige Angehörige)
- > Drogen- / Nikotin- / Alkoholkonsum

### **Die frühzeitige Erkennung dieser Belastungsfaktoren und Bedarfe hilft**

- Familien in schwierigen Situationen nicht alleine zu lassen
- Einen Ansprechpartner sicherzustellen
- Überforderung in der Familie zu vermeiden
- Eine hohe Akzeptanz von Hilfsangeboten zu erzielen, weil Eltern rund um die Geburt eine hohe emotionale Bereitschaft haben, diese Hilfen anzunehmen.
- Weil dieses Angebot ALLEN Eltern zur Verfügung steht.

**Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Frühzeitige Erkennung und Vermittlung hilft, Kindeswohlgefährdungen aufgrund von Überforderung zu vermeiden!**

### **Wie wird dies erreicht?**

Das Projekt folgt dem Handlungsmuster „Erkennen – Klären – Vernetzen“:

#### **1. Erkennen:**

Ausgangspunkt für den Einstieg in das Babylotsenprogramm ist die (Anmeldung zur) Geburt in einer am Projekt beteiligten Geburtsklinik. Das Krankenhaus erhebt im Rahmen der Aufnahme der Patientinnen Informationen, die für die auftragsgemäße medizinische, soziale und seelsorgerische Betreuung benötigt werden.

Das Krankenhauspersonal füllt auf Grundlage der erhobenen Angaben einen standardisierten Anhaltsbogen für jede Patientin aus, dieser wird soweit wie möglich pseudonymisiert und anschließend vom Krankenhauspersonal an die Babylotsen übergeben. Auf Grundlage der Angaben im Anhaltsbogen führen die Babylotsen eine standardisierte Auswertung durch und identifizieren „Fälle“ mit Klärungs- und potentiell Beratungsbefehl. Anschließend benennen die Babylotsinnen dem Klinikpersonal die Anhaltsbögen mit identifiziertem Unterstützungsbedarf.

Den benannten Familien wird nun durch das Klinikpersonal ein Gespräch mit den Babylotsinnen angeboten. Wenn die Familie das Gespräch wünscht, werden der konkrete Unterstützungsbedarf, Fragen und Anliegen der Familie in einem persönlichen Gespräch zwischen Babylotsin und Familie geklärt.

Das Erhebungs- und Auswertungsverfahren ist vom Universitätsklinikum Eppendorf evaluiert und für valide befunden worden. Seitdem hat eine kontinuierliche Weiterentwicklung stattgefunden.

## 2. Klären:

Noch in der Geburtsklinik – klärt die Babylotsin nun im persönlichen Gespräch mit der Mutter, welche konkrete Situation vorliegt, in welchen Bereichen die Mutter oder die Familie Hilfe, Unterstützung oder Entlastung benötigt. Der Mutter werden daraufhin unmittelbar oder im Rahmen eines Folgegesprächs konkrete Angebote vorgeschlagen. Es wird zudem geprüft, inwieweit die Mutter in der Lage ist, diese Angebote selbständig wahrzunehmen.

- > Die praktischen Erfahrungen an anderen Standorten belegen, dass Mütter unmittelbar nach der Entbindung besonders offen für ein vertrauensvolles persönliches Gespräch sind.
- > Die positiven Erfahrungen in diesem Klärungsgespräch ermutigen zur Inanspruchnahme von Hilfen.

## 3. Vernetzen:

Die Babylotsin stellt nach dem Klärungsgespräch bei Bedarf und mit Einwilligung der Familie den unmittelbaren Kontakt zu den geeigneten Institutionen mit konkreten Ansprechpartnern her. Die Angebote sollen möglichst im Wohnumfeld der Familie sein.

Sofern es erforderlich ist, begleitet die Babylotsin die jeweilige Mutter auch persönlich beim ersten Besuch in der jeweiligen Einrichtung, um wirklich sicherzustellen, dass eine anschließende Betreuung gewährleistet ist. In Familien mit besonders stark ausgeprägtem Risikoprofil ist auch eine intensivere und länger andauernde Betreuung durch die Babylotsinnen möglich.

- > Die Babylotsinnen erfüllen damit eine Lotsenfunktion: Sie führen möglichst passgenau Bedarf und Angebot zusammen. Hierdurch tragen sie auch dazu bei, dass die bestehenden Angebote in der jeweiligen Region, im Stadtteil, effizient genutzt werden.
- > **Den Familien wird Suche erspart und damit Abbrüche vermieden**
- > Klinikpersonal wird entlastet

### Erforderliches Personal:

Babylotsinnen. Qualifikation Sozialpädagogin o.vgl. / Arbeitsort: Geburtskliniken  
1 Babylotsin betreut zwischen 1.500 und 2.000 Geburten. Ca. 600 Familien im Jahr mit konkreter Beratung.

Leitung, Steuerung durch Projektkoordination / Arbeitsort: Kinderschutzbund.

## Zur Reserve / Optional / nur wenn Fragen kommen:

### Umfeldfaktoren

In Frankfurt sind gute Startvoraussetzungen für ein gelingendes flächendeckendes Angebot gegeben:

- Es besteht ein institutionenübergreifender Konsens dahingehend, dass Frankfurt dringend ein Screening- und Clearing-Angebot wie „Babylotse“ braucht. Dies ist unter anderem die Einschätzung des Teams „Kinder- und Jugendschutz“ (Teil der AG 78), dem neben freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, des Kinderschutzbundes und des Jugend- und Sozialamts auch Vertreter des Gesundheitswesens und ehrenamtlich arbeitender Unterstützungsprogramme (z.B. „Wellcome“) angehören.
- In Frankfurt existieren vielfache sozialräumliche Angebote der „Frühen Hilfen“, in die die Familien vermittelt bzw. begleitet werden könnten. In vielen Regionen bestehen sozialraumbezogene Netzwerkstrukturen, die für eine Ansteuerung passgenauer Hilfen aktiviert werden können.
- Durch die frühzeitige Identifizierung von Unterstützungsbedarfen können bestehende Hilfesysteme wie die Frühen Hilfen / Familienhebammen frühzeitiger und damit wirksamer angesteuert werden.
- Die Übernahme eines erprobten und evaluierten Konzeptes sichert einen effektiven Projektstart. Das Programm „Babylotse“ ist in Hamburg erprobt und evaluiert. Seine zentralen Bausteine sind auf andere Städte übertragbar.
- Aufgrund seiner langfristig angestrebten stadtweiten Ausrichtung kann eine maßgebliche strukturelle Verbesserung in der Früherkennung und -vermittlung sozial belasteter Familien bereits bei der Geburt ihrer Kinder bewirkt werden. Damit wird ein zentraler Beitrag zur Verbesserung der Lage belasteter Familien in Frankfurt geleistet.
- Um Synergie-Effekte zu nutzen, Erfahrungen in Kliniken in verschiedenen Stadtteilen zu sammeln und wechselseitige Vertretungen zu ermöglichen, ist es sinnvoll, das Programm in der Pilotphase an zwei Krankenhäusern zu implementieren.